

Rede von Sönke Wandschneider, Hamburger Forum,  
beim Hamburger Ostermarsch 2015, 6. April 2015

Liebe Freundinnen und Freunde,

seit nunmehr 55 Jahren bringen wir auch in Hamburg unseren Protest gegen Krieg und Gewalt auf die Straße und protestieren gleichzeitig für friedliche Lösungen internationaler Konflikte.

Wenn wir uns den Globus anschauen, müssen wir zugeben, dass wir nicht sonderlich erfolgreich waren. Und wenn wir die Zahl der hier Versammelten ins Verhältnis setzen zu den weltweit aktuell mehr als 30 Kriegen mit ihren unzähligen Toten, Verstümmelten, Verletzten, Entwurzelten, Flüchtenden, dann müssen wir uns eingestehen, dass wir offensichtlich nicht klar genug waren, dass unsere Überzeugungen zwar sicher von vielen Menschen geteilt werden aber sie nicht auf die Straßen treiben.

Wir lassen uns von diesen deprimierenden Einsichten aber nicht entmutigen, wir werden nicht müde, denn immerhin sind laut Umfragen 2/3 aller Bundesbürger gegen Kriegseinsätze der Bundeswehr im Ausland, die große Mehrheit lehnt Rüstungsexporte in Krisenregionen ab – Vielleicht auch mit ein Erfolg unseres Protestes.

Es geht aktuell um verschiedene Brennpunkte kriegerischer Auseinandersetzungen, an denen wir beteiligt sind oder waren:

An erster Stelle steht sicher für viele von uns der Krieg im Osten der Ukraine, der zur Zeit pausiert auf Grund der letzten Übereinkunft von Minsk, an der dankenswerterweise auch die Bundesregierung beteiligt war. Aber der Terror dieses Krieges kann jederzeit fortgesetzt werden, die internationalen Beobachter der OSZE melden jeden Tag Granatbeschuss und Gewehrfeuer. Man muss kein sogn. „Putin-Versteher“ sein, um zu erkennen, dass es die EU und die NATO waren, die diese Krise befeuert haben. Die EU wollte die Ukraine durch ein Assoziierungsabkommen aus dem russischen Einflussbereich herausbrechen und stärker an sich binden und tat bass erstaunt, als Russland sich mit der Krim-Annexion dagegen wehrte. Sie war sicherlich völkerrechtswidrig, hätte aber vorher gesagt werden können und müssen, nachdem der rechte Mob den Maidan in Kiew erobert hatte. Eine kluge Außen- und Sicherheitspolitik, deren oberstes Ziel der Frieden sein sollte, hätte sich mit den berechtigten Interessen der russischen Führung vor den Bemühungen um die Ukraine befassen müssen. Stattdessen wurden die Ukraine-Oligarchen hofiert, ihre Staat-halter mit vielen US-Dollars geschmiert und der demokratische Widerstand dagegen unterdrückt.

Einen Ausweg kann es nur geben, wenn sofort und ohne zeitliche Begrenzung die Verhandlungen wieder aufgenommen werden – es gilt immer noch: Verhandeln statt Schießen ! Dabei sollte die NATO ihre provozierenden Manöver an der

russischen Westgrenze sofort einstellen im Baltikum, in Polen und anderswo, die NATO sollte ihr geplantes Raketenabwehrsystem – angeblich gegenüber einem Angriff aus dem Iran – unverzüglich abblasen und so einen notwendigen Beitrag zur Deeskalation leisten. Die in den USA immer lauter werdenden Rufe nach Waffenlieferungen für die Ukraine haben nicht den Frieden, sondern die Konfrontation zum Ziel. Deeskalation statt Provokation ist in dieser Krise Kriegsverhindernd. Und das heißt: Erste Schritte selbst zu tun, statt sie zunächst vom Feind zu fordern.

Das gilt auch für die zweite große Konflikt- oder besser gesagt Kriegs-Region unserer Zeit: Der Nahe und der Mittlere Osten.

Die Kriege im Irak, in Syrien, in Libyen haben nur Tote und Verletzte hinterlassen, und darüber hinaus Millionen von Flüchtlingen, nicht nur die – wenn sie nicht ertrunken sind – bei uns landen, sondern vor allem die in ihren Ländern auf der Flucht sind vor dem IS oder sonstigen terroristischen Banden, weil ihre Häuser bombardiert und zerstört wurden, weil ihr Land voller Minen liegt oder mit sogn. abgereicherten Uran kontaminiert ist: **IM EIGENEN LAND AUF DER FLUCHT !** Failed States, „gescheiterte Staaten“, gescheitert nicht am eigenen Unvermögen, sondern weil sie mit Krieg überzogen wurden und die Bewohner nur noch Chaos vorfanden. Und immer noch und immer wieder werden Debatten über notwendige militärische Interventionen geführt, werden Waffen auch in diese hoch-explosive Region exportiert. Die aktuellen Angriffe saudiarabischer Truppen gegen die aufständischen

shiitischen Huthi – Rebellen im Jemen werden von einer Diktatur geführt, die zu den größten Waffenkäufern bundesdeutscher Rüstungsindustrie zählt. Aber, so versichert uns die Kanzlerin, Saudiarabien gehöre zu den Garanten deutscher Interessen. Da vergisst die Pastorentochter schon einmal ethische Skrupel, so sie denn welche hatte. Stopp aller Rüstungsexporte zumindest in diese Gegend – das würde zumindest den selbstgesetzten Rüstungsexportrichtlinien Geltung verschaffen.

Das gilt auch für die Rüstungsexporte nach Israel und für die militärtechnologische Zusammenarbeit mit diesem Land. Von Israel sollen als Alternative zu den USA die von unserer Regierung gewünschten Drohnen gekauft werden – später dann auch zu bewaffnen. Israel ist das einzige Land im Nahen und Mittleren Osten, das über wenigstens einhundert Atomwaffen verfügt. Wie verrückt und amoralisch ist eigentlich eine Politik, die U-Boote – atomar ausrüstbar – zum Teil an Israel verschenkt mit dem Hinweis, dies sei auch eine Form der Wiedergutmachung. Als wenn das unüberbietbare Verbrechen, der Massenmord an den jüdischen Menschen in Europa wiedergutzumachen ist durch günstige Rüstungslieferungen. Die modernsten U-Boote dienen ja nicht nur dem Schutz der Küsten Israels, sondern vor allem der atomaren Abschreckung.

Liebe Freunde, hoffentlich waren viele unter uns ähnlich entsetzt über das Ergebnis der Wahlen in Israel. Mit Benjamin Netanjahu wurde nicht nur ein kalter Krieger sondern ein heißer Krieger par excellence wiedergewählt, wir erinnern uns sehr

wohl an den 50tägigen Gaza- Krieg im Sommer letzten Jahres mit mehr als 2100 palästinensischen Opfern - überwiegend Zivilisten, gegenüber 67 israelischen Toten – auch jeder von ihnen einer zuviel, an den Ministerpräsidenten der noch am Tage vor seiner Wieder-Wahl versprochen hatte, mit und unter ihm werde es keinen eigenen palästinensischen Staat geben; auch 48 Jahre nach der völker-rechtswidrigen Besetzung und Besatzung des West-Jordan-Landes, des Gaza-Streifens, der Golanhöhen und Ostjerusalems – Wer hier für dringend notwendige scharfe Kritik an der Israelitischen Regierung selbst sorgt, ist hoffentlich offenkundig. Wenn wir dies tun, werden wir als Antisemiten diffamiert. Frieden ist nicht in Sicht. Im Gegenteil: Fachleute rechnen mit einem neuen Krieg gegen die Hamas, d.h. gegen die Bevölkerung des Gazastreifens in absehbarer Zukunft. Wenn die Existenz Israels, seine Sicherheit, sogar laut Frau Merkel zu unserer „Staatsräson“ zählt, frage ich mich z.B. was dies denn genau heißt im Kriegsfall mit einem der arabischen Staaten oder mit dem Iran?

Abrüsten, Verhandeln, Beendigung des neuen Kalten Krieges gegen Russland, Abbau von Feindbildern – das sind die Gebote der Stunde.

#### GEMEINSAM FÜR DEN FRIEDEN

Manchmal beschleicht mich so etwas wie Hoffnung, wenn ich z.B. daran denke, dass die jahrzehntelange Feindschaft zwischen den USA und Kuba endlich durch Gespräche und

Verhandlungen ihrem Ende zugeht – hoffentlich trägt diese Einschätzung nicht!

Oder wenn ich höre, dass die zwölf Jahre dauernden Verhandlungen um das iranische Atomprogramm zu einem zumindest vorläufigen Ergebnis geführt haben auch gegen den Widerstand der Republikaner in den USA und Israels.

Oder wenn ich erfahre, dass der „Waffenstillstand“ in der Ost-Ukraine zwar brüchig aber nicht gescheitert ist und auch das nur als Ergebnis von zähen, mühsamen Verhandlungen.

#### GEMEINSAM – NICHT GEGENEINANDER FÜR DEN FRIEDEN

Wir vertrauen darauf, dass EINE WELT OHNE KRIEG MÖGLICH IST, nicht nur wünschenswert, sondern möglich.

In unserem Ostermarschaufruf 70 Jahre nach der Befreiung vom Faschismus bekräftigen wir den Schwur der Häftlinge von Buchenwald 1945:

#### DIE VERNICHTUNG DES FASCHISMUS MIT SEINEN WURZELN IST UNSERE LOSUNG; DIE ERRICHTUNG EINER WELT DES FRIEDENS UND DER FREIHEIT IST UNSER ZIEL

Packen wir es an, trotz aller immer wieder hochkommenden Resignation und Verzweiflung. Wenn nicht wir, wer sonst sollte dafür sorgen. Wir brauchen allerdings einen langen Atem und manchmal so etwas wie Wiederbelebung.